

[Ebook pdf] Fliegen mit gestutzten Flgeln: Die letzten Jahre der Ricarda Huch 1933-1947

Fliegen mit gestutzten Flgeln: Die letzten Jahre der Ricarda Huch 1933-1947

Von Barbara Bronnen
*ebooks / Download PDF / *ePub / DOC / audiobook*



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #733722 in BcherVerffentlicht am: 2007-09Format:
RestexemplarAbmessungen: 8.82 x .87b x 5.79l, Einband: Karten192 Seiten | File size: 32.Mb

Von Barbara Bronnen : Fliegen mit gestutzten Flgeln: Die letzten Jahre der Ricarda Huch 1933-1947 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Fliegen mit gestutzten Flgeln: Die letzten Jahre der Ricarda Huch 1933-1947:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die letzten Jahre der Grande Dame der deutschen Literatur Ricarda Huch werden beleuchtet
Von Yvonne de Andrs
In diesem Buch sucht Barbara Bronnen der Grande Dame der deutschen Literatur, Ricarda Huch ein Denkmal zu setzen. Huch ist am 17. November 1947 gestorben. Im November 2007 erschien "Fliegen mit gestutzten Flügeln". Die Geschichte, die sie über die letzten Lebensjahre Huchs zu erzählen hat, ist in der Tat dramatisch.
Ricarda Huch war im Jahr 1926 "als erste Frau in die neugegründete Sektion für Dichtkunst in der Preussischen Akademie der Künste" berufen worden. Sie verließ die Akademie jedoch nach der Machtübernahme der Nazis. Gottfried Benn hatte 1933 allen nicht hinausgeworfenen Mitgliedern der Akademie die Frage gestellt, ob sie bereit wären, "unter Anerkennung der veränderten geschichtlichen Lage weiter ihre Person der Preussischen Akademie der Künste zur Verfügung zu stellen". Huch hatte sich fürs Gehen entschieden. Die neuen Machthaber wollten die bekannte und berühmte Ricarda Huch unbedingt als Aushängeschild in der Akademie halten. Aber sie lehnte erhobenen Hauptes ab: "Was die jetzige Regierung als nationale Gesinnung vorschreibt, ist nicht mein Deutschtum". Nach ihrem Austritt aus der Akademie wurde es um "den weiblichen Goethe" so wurde Huch damals allgemein gehandelt ruhig. Huch war isoliert. Ihre Bücher lagen nicht mehr in den Schaufenstern der Buchläden und wurden immer weniger gelesen. Der Insel Verlag verlegte nur noch Nachauflagen Huchs, keine Novitäten mehr. Ricarda Huch, 59 Jahre alt, dachte nicht über ein mögliches Exil nach, sie begab sich in die "innere Emigration". Sie fühlte sich alt und mochte keine neuen Wurzeln mehr schlagen. Mit ihrer Tochter und ihrem Enkel zog sie nach Heidelberg und pendelte von dort aus häufig zu ihrem Schwiegersohn nach Freiburg. Sie versuchte möglichst wenige Kompromisse mit den Nationalsozialisten einzugehen. Alfred Döblin schrieb über sie: "Sie war viel zu stolz, um nicht mutig zu sein". 1936 zog sie, hoch betagt, mit ihrer Familie nach Jena. Ihre Wohnung in der Straße Oberer Philosophenweg 72 wird eine Adresse für Gespräche mit Gegnern des Nationalsozialismus, wie Helmut Gollwitzer, Ernst von Harnack und anderen. Von den Nazis wurde Ricarda Huch zur gleichen Zeit "als politisch unzuverlässig" eingestuft. Heinrich Lilienfeld, der Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung in Weimar regte 1940 bei der Reichsschrifttumskammer an, Ricarda Huch eine Ehrengabe der Deutschen Schillerstiftung zur Verfügung zu stellen. Huch lehnte ab. Sie wollte sich nicht Vereinnahmungen lassen. Dies ist sicher zu loben. Aber ist es schon Widerstand? Barbara Bronnen schreibt: "Mit Hilfe des Widerstands sollte es gelingen, ihr Land aus Schimpf Schande, Schuld herauszuführen und Opferwille, Mut und Zivilcourage, nicht zuletzt Hoffnung auf einen neuen Anfang hinberzuretten." Nach der Befreiung hat die zweiundachtzigjährige Huch nur noch ein Ziel, sie will den Frauen und Männern des deutschen Widerstandes ein würdiges Denkmal setzen. Sie arbeitet an einem Buch, das biographische Portraits der Mitglieder der Weißen Rose, der Frauen und Männer des 20. Juli und der Roten Kapelle (der Gruppe um Schulze-Blasewitz-Harnack) darstellen sollte. 1946 konnte sie den jungen Arche Verlag in der Schweiz für die Veröffentlichung gewinnen. Das "Gedenkbuch" erschien 1947 unter dem Titel "Bilder deutscher Widerstandskämpfer". Das Kapitel über die Rote Kapelle hatte Huch jedoch nicht mehr geschafft. Sie bat Günther Weisenborn, es zu schreiben. 1953 veröffentlichte er "Der lautlose Aufbau". Noch vor ihrem Tod eröffnete Ricarda Huch als Ehrenpräsidentin 1947 den Ersten Deutschen Schriftstellerkongress im Hebbel-Theater in Berlin. Man traute ihr diese Position wegen der Herausgabe des "Gedenkbuches" zu, und glaubte auch, sie könne genügend Fingerspitzengefühl aufbringen, um in einer solchen Versammlung ausgleichend zu wirken. Mehr als 250 AutorInnen und VerlegerInnen nahmen an der Tagung teil. Viele der SchriftstellerInnen aus den Westzonen jedoch waren skeptisch und hatten abgesagt. Barbara Bronnen beschreibt Ricarda Huch und ihre Rede auf dem Kongress so: "Hinter ihr die Toten. Vor ihr die Davongekommenen." Huchs Rede "Ruf an die Schriftsteller" setzt sich deutlich "für ein natürliches Nationalgefühl, distanziert von Fremdenhass, Chauvinismus und Dunkelheit" ein. Wer die Rede im Protokoll des Schriftstellerkongresses nachliest, wird feststellen, dass sie so "fulminant", wie Bronnen sie darstellt, nicht war. Die Situation in Berlin damals ist angespannt. Die Zwangsvereinigung von SPD und KPD hat gerade stattgefunden und der politische Druck in der Sowjetischen Besatzungszone nimmt deutlich zu. Der Autor Melvin J. Lasky provoziert den Eklat zwischen Ost und West: "Mein Gegenstand ist der freie, unabhängige Schriftsteller und sein unabhängiges Bemühen um die kulturelle Freiheit." Nachdem Huchs Schwiegersohn in Hessen Kultusminister geworden war und der politische Druck und die Abkehr von bildungsbürgerlichen Traditionen in der SBZ zunahm, floh Huch von Jena nach Kronberg-Schmiedberg im Taunus. Die Strapazen dieser Reise waren so groß, dass sie ihnen am 17. November 1947 erlag. Barbara Bronnen gelingt es, die letzten Lebensjahre Huchs sehr plastisch einzufangen. An vielen Stellen jedoch bertreibt sie. Die große Literatin erscheint in großem, manchmal zu hellem Glanz. Es ist sicher schwierig, nur über die letzten Jahre einer heute fast vergessenen Autorin zu schreiben. Für das Verständnis der Person Ricarda Huch wäre es hilfreich gewesen, auch einen Einblick in ihr Gesamtwerk zu erhalten, da sich erst vor diesem Hintergrund die Ereignisse, die hier besonders hervorgehoben werden, erschließen können. Nur aus dieser Perspektive würde man vielleicht auch richtig begreifen, warum Huch selbst nicht den Weg in die Emigration oder/und den in den Widerstand fand. Darüber hinaus fehlt dem Buch häufig die Einbettung des Lebens und der Haltungen von Huch in die Konflikte der damaligen Zeit. Auch fehlt im Anhang eine Kurzbiographie mit den wichtigsten Lebensstationen, Publikationen und Auszeichnungen. In diesem Buch wird all das, was in Vergessenheit geraten ist, bereits vorausgesetzt. Die Autorin erzählt nur das Ende einer Geschichte, den Anfang lässt sie weg.

Kurzbeschreibung 1933, nach der Machtergreifung durch die Nazis, trat sie hoch erhabenen Hauptes aus der Preussischen Akademie der Künste aus, 1938 wurde sie wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz verurteilt, 1944, nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli, entschlo sie sich, für die Märtyrer der Freiheit ein Gedenkbuch zu schreiben, 1947 eröffnete sie als Ehrenpräsidentin den Ersten Deutschen Schriftstellerkongress in Berlin, verließ die SBZ und starb im Westen: Die letzten Jahre der hochbetagten, zu ihrer Zeit berühmten und geachteten Historikerin und Schriftstellerin Ricarda Huch (1864-1947) waren wie ein Fliegen mit gestutzten Flügeln, waren gekennzeichnet von Isolation und Entbehrung, zugleich vom beschaulichen Glück mit ihrer Familie im Jenaer Philosophenweg und vom Aufbruch in ein neues, ein anderes Deutschland. Barbara Bronnen, die sich seit langem mit Leben und Werk Ricarda Huchs beschäftigt, ist in Gesprächen mit Freunden und Verwandten und anhand von teilweise unveröffentlichten Briefen und Tagebüchern den Spuren der letzten Lebensphase nachgegangen und erinnert mit ihrer Biographie an eine heute fast vergessene Dichterin und mutige Frau, die am 11. November vor 60 Jahren starb. über den Autor und weitere Mitwirkende Barbara Bronnen, geboren in Berlin, wuchs in sterreich auf und lebt seit 1957 in München. Studium der Germanistik und Philosophie. Promotion bei Fritz Herzmanovsky-Orlando. Zunächst Lektorin, seit Mitte der 1970er Jahre freie Schriftstellerin und Journalistin. Veröffentlichte Romane, Anthologien, kulturhistorische Essays und Features. Bei Arche erschien 2006 ihr Roman Am Ende ein Anfang.